

**AB 14b „Alpini“ - Italienische Wanderarbeiter um 1900**

**Im Oberbadischen Grenzboten erschien 1899 eine Fortsetzungsgeschichte zum Bau der Straße von Meßkirch nach Hartheim. Die Erzählung ist im „Haiberger“ Dialekt geschrieben.**

„So u´gern es d´ Leit in dena Ortschafta, wo d´ Stroß duri gmachet wora ist, im A´fang gseah hond, dass so viel italienische Weagmachers-Kollega a´rucket, so guat hond sie sich mit der Zeit mit ihna vertraga; denn sie hond bald g´merkt, dass uin, der huit mit dem Pflueg und morn mit Schaufel und Bickel handiert, it so leicht thuet und au it so viel richt´ as so a´ tuschur Scherrmausa-Italiano. Aus dem Grund sind die Uihumischa mit dera welsche<sup>1</sup> Verstärkung bald vollständig uinig woara. Z´ Kreaquistetta ist beispielsweise a Leabalang g´sei, dass ma dra zweifelt hot, wenn ma aus der Fremde in d´ Nähe vom Ort kumma ist, ob ma it verirret und in a ultra-montanes<sup>2</sup> G´häft grota sei; denn aus älla Zinka im ganzen Dorf hot raus g´tönnet: Ewiwawialagerraa“: Sogar d´ Juge´t ist ihrer germanischa Abstammung u´treu woara und hot die romanischa Lieder vo A bis Zett nochgmachet und mit´gsunga, so dass ma bald hett müessa fuercha, eisara melodischa Haiberger-Volkslieder müssa für alleweil deana Kantü-Schnurrantaa-Italiano Platz macha ...

Wo d´ Stroß endli fertig g´sei ist, hond d´ Huistetter a klei Einweihungsfest und d´ Italiener zugleich d´ Abschiedsfeier g´halta. D´ Festred hot der Pfarrverweser Hirn (...) ragschmettert und an Italiener hot folgendes Abschiedsgedicht (...) vortraga:

Uf Haibearg mir hot nett<sup>3</sup> gfalla:  
Uf Haibearg i´ thu kumm no meh.  
Für diemol i´ de Leit sag alla Vergealts Gott, guti Mens, adie!

Vielleicht, es wird a´ Isabahna,  
Vielleicht a´ andre Sach gebaut.  
I´ saff mit mini Spana,

ka´ sei für mi es geit a´ Braut?  
Ihr bruchet wieder nu mir scriba,  
wenn geits no´ z´graba du´rum meh.  
Wo i´ au sei, i thu it blieba,  
und no mol sag: Uf Wiederseh´!

Zitiert nach: Walter Knittel, „Da Capo!“, Italienische Arbeitsmigration in Wilhelminischer Zeit am Beispiel von großen Bauprojekten an der Oberen Donau, in: Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte 33 (1997), S. 21 bis 33, S. 33, <http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/zhg1997/0033?sid=6ee2c6cd0584b8d26149b165ef64a6c6>

**Unten:** Italienische Arbeiter beim Bau der Hohenzollerischen Kleinbahn bei Neufra, auf der Strecke Burladingen – Gammertingen, 1907/08. Im Hintergrund wohl einheimische Frauen.  
(© Foto: Kreisarchiv Sigmaringen XI/8 – 2987)



<sup>1</sup> welsch: fremdländisch

<sup>2</sup> ultramontan: jenseits der Alpen

<sup>3</sup> gut